

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 kr.

Die «Laib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichisch-ungarische Escadre im Piräus.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Athen vom 7. November:
Die Anwesenheit des Uebungsgeschwaders der k. u. k. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine unter dem Commando des Contre-Admirals Grafen Montecucoli im Hafen von Piräus hat zu einer Reihe festlicher Veranstaltungen Anlaß gegeben. Ein Zufall wollte es, daß sowohl der Geschäftsträger der Gesandtschaft, Graf Wiszniewski, als der Gesandte Herr von Burian selbst Gelegenheit hatten, den Chef der Escadre und seinen Stab festlich zu bewirten und hier einzuführen. Denn als das Geschwader hier eintraf, war der Gesandte abwesend und Graf Wiszniewski machte die Honneurs an seiner Stelle. Der Gesandte kehrte aber noch während der Anwesenheit der österreichisch-ungarischen Marine-Officiere in Athen von seinem Urlaube zurück und konnte selbst die zu Ehren der Officiere veranstalteten Festlichkeiten leiten. Graf Montecucoli und sein Stab haben es verstanden, sich in allen Kreisen Sympathien zu erwerben und die bei verschiedenen, zu Ehren der österreichisch-ungarischen See-Officiere veranstalteten Banketten gehaltenen Toaste gaben Zeugnis von der großen Herzlichkeit, die ihnen entgegengebracht wurde. Unter anderem hat an Bord des russischen Kriegsschiffes Alexander III. Admiral Stryblow in Gegenwart der königlichen Familie die Gelegenheit ergriffen, um mit dem Ausdrucke seines Dankes daran zu erinnern, daß das von ihm besetzte Schiff vor mehreren Jahren im k. u. k. Kriegshafen in Pola eine vollständige Ausbesserung erfahren hat. Auch der Mannschaft der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe, welche die Erlaubnis erhalten hatte, ans Land zu gehen, wird für ihre tadellose Aufführung volles Lob gesendet.

Der Vatican und die russische Regierung.

In Bezug auf die nunmehr verschobene Mission des Msgr. Tarnassi bei der russischen Regierung erhält die «Politische Correspondenz» aus Rom von ihrem Correspondenten für vaticanische Angelegenheiten folgende Mittheilungen:
Das Gerücht, daß der heilige Stuhl auf die Entsendung des Msgr. Tarnassi in außerordentlicher Mission nach Petersburg infolge der gegen diesen Plan gerichteten Bestrebungen des Herrn Pobedonoscew vollständig verzichtet habe, ist in dieser Form unzutreffend.

Feuilleton.

Weltuntergangs-Propheten.

Bekanntlich wurde schon im Jahre 1000 infolge schrecklicher Prophezeiungen das Weltende erwartet, und man schickte sich allgemein an, noch rechtzeitig vor dem nahenden Gerichte Buße zu thun. — In einem an Karl V. gerichteten Prognostikon hat im Jahre 1518 der Mathematiker und Astrolog Stöffler in Lüdingen eine durch den Zusammenstoß des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische verursachte Sündflut für den Februar 1524 prophezeit, und bei seinem Auf als Kalendermacher fand er beim Kaiser, am Hofe und in allen Kreisen Glauben. Erst nach einer von Augustin Niphus veröffentlichten Refutation begann man, die Prophetengabe des großen Astrologen zu bezweifeln. Jedoch ist bald darauf auf Wunsch des Generals Graf Weit Ränge letztere abermals von Thomas Philologus, einem berühmten Lehrer der Astronomie zu Padua, und später auch von dem römischen Philosophen Michael de Petra Sancta widerlegt worden, worauf die Furcht vor dem Weltuntergange fast ganz Europa erfaßte, jedoch zur allgemeinen Verwunderung und Freude sich derart grundlos erwies, daß es zur vorausgesagten Zeit der Sündflut nicht einmal regnete.

Wahr ist vielmehr nur so viel, daß die Entsendung des genannten Prälaten vorläufig einen Aufschub erfahren hat, was keineswegs bedeutet, daß die Ausführung des Projectes in einem späteren Zeitpunkte ausgeschlossen sei. In Anbetracht der Wichtigkeit der Frage, bezüglich der Monsignore Tarnassi eine Verständigung herbeiführen sollte, erschien es beiden Theilen zweckmäßig, vorher einen Meinungsaustausch einzuleiten, um der Mission Tarnassi die Wege für die formellen Unterhandlungen zu ebnen. Bei diesen Pourparlers haben sich nun insbesondere in Bezug auf die Frage der katholischen Priesterseminarien in Russland Schwierigkeiten ergeben. Der Vatican suchte dem russischen Standpunkte durch Zugeständnisse entgegenzukommen, die jedoch in Petersburg nicht für genügend erachtet wurden.

Bei diesem Stande der Dinge wurde von russischer Seite die Meinung ausgedrückt, daß sich gegenwärtig für eine gedeihliche Entwicklung dieser Verhandlungen keine Aussicht darbiete und demzufolge die Verschiebung der Reise des päpstlichen Vertreters nach Petersburg rathlich erscheinen würde. Im Vatican hat man diese Wendung mit lebhaftem Bedauern wahrgenommen, da man sich in der fast zuversichtlich gehegten Hoffnung, durch die Action eines außerordentlichen päpstlichen Vertreters in Petersburg eine ganze Reihe von lange schwebenden Streitfragen bald ihrer Lösung zuzuführen, enttäuscht sieht.

Den berührten Vorgängen wohnt übrigens eine über die concreten Angelegenheiten hinausreichende Bedeutung inne, da sich in ihnen neuerdings die außerordentliche Schwierigkeit von Compromissen zwischen zwei kirchlichen Mächten, wie sie der Papsi und der Zar darstellen, in lehrreicher Weise manifestiert.

Verständigungsversuche des heiligen Stuhles mit dem in Rußland herrschenden Regime begegnen weit größeren Hindernissen, als solche mit irgendwelchen anderen nichtkatholischen Staaten, da man in Petersburg an dem Grundsätze festhält, daß die Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche lediglich als Verwaltungsfrage zu behandeln sei, während diese Kirche überall einen besonderen Organismus bildet, der eine gewisse Autonomie beansprucht und sich nicht einfach in ein administratives Ressort einschalten lassen kann.

In den vaticanischen Kreisen theilt man die Ueberzeugung, daß der in den Verhandlungen mit der russischen Regierung eingetretene Stillstand hauptsächlich auf Einwirkungen des Oberprocurors der heiligen Synode, Pobedonoscew, zurückzuführen sei, der die intoleranteste Richtung der russischen Orthodoxie

Trotzdem hörten die Abergläubigen immer noch auf Weltuntergangs-Propheten. Dies war z. B. auch beim Auftreten des prophetischen Pastors Stiefel in Lochan der Fall. Dieser hatte den Untergang der Welt genau auf den 21. October 1532, 8 Uhr früh, berechnet, und die Bauern seiner Gemeinde glaubten die Wahrheit seiner Behauptung so felsenfest, daß sie alles verschwendeten und die Arbeit aufgaben. Nun gieng aber zu ihrem Erstaunen die Welt doch nicht unter, dagegen stellte sich die Hungersnoth bei ihnen ein. Verzweifelt führten sie schließlich ihren Unglückspropheten zum Kurfürsten von Wittenberg. Der Arme wurde, nachdem Luther für ihn gebeten hatte, begnadigt und sogar im Amte gelassen. Im 18. Jahrhundert rief abermals ein Kalendermacher mit einer Weltuntergangs-Propheteiung für den 11. Juni 1785 eine große Panik in Sachsen hervor.

Um die Mitte unseres Jahrhunderts, im Jahre 1857, wurde die Prophezeiung verbreitet, daß am 13. Juni desselben Jahres die Erde mit einem Kometen zusammenstoßen werde, und als sich Anfangs Juni in manchen Gegenden Deutschlands Erdbeben ereignet hatten, wurde dies als Vorzeichen einer großen Katastrophe aufgefaßt. Am häufigsten ist der Weltuntergang in unserem Jahrhunderte von den Leitern der Adventistensecte ausgegangen, welche die bevorstehende Wiederkunft (Advent) Christi predigten. Der Gründer derselben, der im Jahre 1782 zu Pittsfield in Massachusetts geborene William Miller († 1849), begann

repräsentiert und sich jeder Annäherung zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle immer abhold gezeigt hat. Gestützt auf die sehr freundlichen Gesinnungen und entgegenkommenden Dispositionen zwischen dem Papsi und dem Zaren, hegt man aber die Zuversicht, daß das Mißlingen des jetzt unternommenen Verständigungsversuches die guten Beziehungen, die seit mehreren Jahren zwischen dem Vatican und der russischen Regierung bestehen, nicht trüben werden, und man läßt auch die Hoffnung nicht fallen, daß der Plan der Entsendung des Msgr. Tarnassi nach Petersburg unter günstigeren Auspicien in einem späteren Zeitpunkte zur Ausführung gelangen werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. November.

Die Meldung über größere Veränderungen in den Statthalterposten wird von der «Montagsrevue» auf Grund eingeholter Nachrichten für unrichtig erklärt.

Die Landtags-Ergänzungswahlen in Böhmen wurden für den 21. und 22. December ausgeschrieben.

Die Einbringung der erweiterten Canalvorlage im preussischen Landtage soll, wie Berliner Blätter melden, im Februar zu erwarten sein. Für den Ausbau des Hafens von Emden, der den Verkehr des Dortmund-Ems-Canals der deutschen Hafenstadt sichern soll, wird, nach der «National-Zeitung», ein Betrag von ungefähr sieben Millionen Mark im Etat gefordert werden. Das dürfte freilich die Interessenten enttäuschen, die nach der Conferenz, welche am 3. d. M. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten über diese Fragen unter Bethheiligung von Vertretern der Großschifffahrt, der rheinisch-westphälischen Industrie und der Emdener Stadtverwaltung getagt hatte, eine Forderung an den Landtag in der Höhe von 9,300,000 Mark zum Ausbau des Emdener Hafens und zur Vertiefung der Ems voransetzten.

Wie man aus Sofia schreibt, hat das an den Ministerpräsidenten gerichtete Rescript, mittelst dessen Fürst Ferdinand seinen Verzicht auf die Hälfte der Civilliste für das Jahr 1900 kundgibt, folgenden Wortlaut: «Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten, in welchen sich das Land befindet, und angesichts der Maßnahmen, welche unsere Regierung zu ergreifen beschloßen hat, um das Land aus eigener Kraft aus der finanziellen Krise herauszuführen, ohne zu einer auswärtigen Anleihe zu schreiten, halte ich es für meine

im Jahre 1833 in Boston und Newyork zu predigen, da aus der Bibel, und zwar aus Daniel (Capitel 8), unwiderleglich zu schließen wäre, daß der Weltuntergang und die Wiederkunft Christi im Jahre 1843 erfolgen müsse. Das Jahr 1843 vergieng jedoch ohne Weltuntergang, und die Adventisten begannen bereits, vom «falschen Propheten» zu sprechen. Da fand Miller plötzlich, daß er einen Rechenfehler sich hatte zuschulden kommen lassen und daß das «unwiderlegliche» Datum des Weltendes nur der 23. October 1847 sein könne. Abermals ließ sich eine Anzahl gläubiger Jantkes von ihm suggestionieren. Viele von ihnen gaben schließlich die Arbeit auf und verkauften ihr Eigenthum. Vom Erlös des Verkaufes sollte ein großer Tabernakel gebaut werden, in dem sich alle Gläubigen vor dem Weltende versammeln wollten, da die Prediger ihnen prophezeit hatten, sie würden aus demselben durch einen Engel mit Leib und Seele in den Himmel geführt werden, um dann wieder, von Christus geleitet, zum jüngsten Gericht auf die Erde herabzusteigen. Verschiedene schlaue Geschäftsleute, welche der Secte beigetreten waren, um sich schönen irdischen Gewinn zu sichern, eröffneten sodann im Jahre 1847 Kleiderlager für Adventisten und priesen ihre «Himmelfahrtsware» folgendermaßen an: «Weiße Kleider zum billigsten Preise und nach neuester Mode sind zu haben für die Himmelfahrt am 23. October.»

Am Tage der Verkündigung warteten die Gläubigen betend im Bostoner Tabernakel auf den prophe-

Pflicht, auch meinerseits dieses Bestreben zu unterstützen und mit dem Beispiele voranzugehen, indem ich zugunsten des Staatsschatzes auf die Hälfte der Civilliste für das Finanzjahr 1900 verzichte. Ferdinand.»

Wie man aus Constantinopel meldet, sind in Tripolis die ersten Auswanderer aus Kreta eingetroffen. Die ottomanische Regierung soll beschlossen haben, etwa 5000 von den Ruhamedanern, die Kreta verlassen haben, in Tripolis anzusiedeln. Für die tripolitische Landwirtschaft wäre es von großem Vortheil, noch eine größere Anzahl nach diesem Gebiete zu senden, da Tripolis noch über weite unbebaute Landstriche verfügt.

Nach einer Meldung aus London wird die eine Stelle in Lord Salisburys letzter Rede in der von der radicalen Presse gegebenen Auslegung, daß England in keinem Falle die territoriale Selbständigkeit der südafrikanischen Republiken schmälern werde, in maßgebenden Kreisen als irrig erklärt. Es sei, wie man betont, der Aeußerung des Premiers großes Gewicht beizulegen, daß die Herstellung des Friedens im Einklange mit den Rücksichten auf die Sicherheit des Reiches werde erfolgen müssen. Was man nun nach einer siegreichen Beendigung des Krieges als ein Gebot dieser Rücksichten zu betrachten haben werde, lasse sich heute noch nicht feststellen. Vorläufig fasse man allerdings keine Annexion ins Auge, sondern man wäre gewonnen, die Selbstverwaltung der beiden Republiken unangefastet zu lassen, sobald einmal dort die Gleichberechtigung aller Weißen gesichert, die Entwaffnung der Buren wie die Schleifung der Befestigungen durchgeführt und eine neue militärische Organisation dieser Staaten unmöglich gemacht sein wird. Immerhin sei aber im Auge zu behalten, daß die Aussicht auf ein entgegengesetztes Vorgehen Englands nach einem erfolgreichen Ausgange des Feldzuges umsomehr abzuhnen muß, je länger der Kampf dauert und je größer Opfer derselbe erheischen sollte.

Eine aus Madrid eingelangte Depesche zeigt, daß die Buren auch nicht versäumt haben, ihr Vaterland gegen eventuelle Einbrüche des Feindes zu schützen. Ein in Teneriffa aus Pretoria eingetroffener Reisender erzählt, Pretoria sei stark befestigt. Die Zahl der dortselbst gefangen gehaltenen Engländer sei viel beträchtlicher, als dies in den englischen Depeschen angegeben wird.

«Daily Mail» meldet aus Shanghai vom 12. d. M.: Man verfolgt hier mit Besorgnis die Gestaltung der Beziehungen Russlands zu Japan. Die letztere Macht ist ohne Frage mit China thatsächlich verbündet. Die von der Kaiserin-Witwe angeordnete Degradierung des kürzlich aus Japan zurückgekehrten chinesischen Specialgesandten war nur ein taktischer Zug, durch welchen Russland beruhigt werden sollte. Eine starke russische Flotte will im Hafen von Nagasaki überwintern, wogegen Japan wahrscheinlich Einspruch erheben wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Kometengeschäft.) Wir lesen in der «Wiener Allg. Zeitung»: Hier in Wien machen sich alle Leute über den zu erwartenden Weltuntergang lustig. Einige freilich mit einem heimlichen Gruseln, das ihnen sagt: Und wenn es doch wahr wäre? Anderwärts wird diese Wahrheit nicht angezweifelt. Da verweigern die Schuldner die Bezahlung, die Arbeiter die Arbeit mit

zeiten Engel, der mit Posaunenschall sie von der grobstofflichen, dem Untergange verfallenen Erde entführen sollte. Aber leider umsonst! Keine Posaune ließ sich hören und kein Engel sehen, so daß schließlich das profane Wort «Humbug» im Tabernakel zu hören war. Es kann wohl als Beweis für die Eigenart gewisser Yankeeer betrachtet werden, daß trotzdem sich immer wieder Gläubige für neue Adventisten-Offenbarungen fanden, nach einigen Jahren die Zahl derselben bereits auf 30.000 gestiegen war und gegenwärtig wohl doppelt so viel Adventisten in den Vereinigten Staaten existieren dürften. Das Agitationscentrum der Secte befindet sich gegenwärtig in Battlecreek in Michigan; sie besitzt daselbst ein Predigerseminar, eine Druckerei und Verlagsbuchhandlung, von welcher ihre weitverbreiteten Zeitschriften «Sabbath Herald» und «Advent Review» sowie Millionen von Tractaten in verschiedenen Sprachen zu Missionszwecken herausgegeben werden.

Einige andere «Propheten», die Zeit zur Auslegung der Apokalypse hatten, haben — so schreibt Charles Thomassin in den «Münch. Neuest. Nachr.» — auch in dieser das Datum des Weltendes finden wollen. Ein gewisser de la Tour de Noë hat ausgerechnet, daß es im Jahre 2004 erfolgen werde. Auch ein Mitarbeiter der Pariser Zeitschrift «Initiation» behauptete vor kurzem, daß nach verschiedenen «Propheten» anzunehmen sei, daß die Welt um das Jahr 2000 untergehen werde. Er weist unter anderem auf die Prophezeiung des heiligen Malachias über die Päpste hin. Nach dieser, so sagt er, werden nur mehr

Hinweis auf das bevorstehende Ende der Welt. Alle die Witze, die für solche Gelegenheiten erdacht wurden, verwirklichen sich. Aber dort, wo man vom Weltuntergange gar nicht spricht und wirklich nur einen großen Sternschnuppenfall erwartet, hat sich wenigstens eine Art geschäftlicher Fructification des Naturereignisses gefunden. Aus London — natürlich sind es Engländer, welche das Geschäft in die Astronomie getragen haben — wird nämlich berichtet: «Für den prachtvollen Sternschnuppenregen, der für die Nacht des 15. November erwartet wird, haben die praktischen Londoner Firmen für öffentliche Botenbestellung, die «District Messenger» und «Theaterbillet-Gesellschaften», sich in den Dienst des Publicums gestellt. Die Gesellschaften werden, sobald das erhabene Schauspiel seinen Anfang nimmt, Sendlinge zu allen denjenigen Deuten herumschicken und diese wecken lassen, die es genießen wollen.» Natürlich gehört zu einer solchen Unternehmung auch die gehörige Uebersicht. Wer je irgend einen Engländer, ein Alpenglühen oder einen Sonnenuntergang am Genesee betrachtet gesehen hat, kann sich seine Landsleute leicht beim Sternschnuppenfall vorstellen. Auch das Aufweckenlassen ist national. Die Wiener gehen, wenn sie sich überhaupt für die Hez interessieren, doch lieber gar nicht schlafen. Haben sie sich aber einmal niedergelegt, dann verschlafen sie sicher!

— (Eine resolute Frau.) Unter mehreren Auswanderern, die sich diesertage in Ugram auf der Reise nach Amerika befanden, war auch ein Bauernweib aus Bivodina, deren Gatte und vier Brüder bereits in Amerika weilen. Der Mann war vor mehreren Jahren ausgewandert und sandte seiner Frau hie und da größere und kleinere Gelbbeträge. In der letzten Zeit blieben aber die Gelbbeträge aus, und die Frau bekam unlängst einen Brief von einem ihrer Brüder, welcher sie benachrichtigte, daß ihr Mann mit einem anderen Weibe ein Liebesverhältnis unterhalte. Auf diese Nachricht hin verkaufte die Frau, was eben zu verkaufen war, und entschloß sich nach Amerika zu reisen, um dem pflichtvergessenen Gatten den Standpunkt klar zu machen. Das kann ein schönes Wiedersehen geben.

— (Eine Hochzeit im Gerichtssaale.) In Mainz wurde der Hausmeister des Gerichtsgebäudes, ein Mann, der diesen Posten schon 24 Jahre versieht, kurzerhand entlassen. Unter den Gründen, die dazu führten, ist auch der, daß der Mann leztthin, als er sich zum drittenmale verheiratete, seine Hochzeit im — Schöffengerichtssaal abhielt, da in seiner Dienstwohnung nicht Platz genug war, die Hochzeitsgäste zu bewirten. Ein solches Vorkommnis dürfte wohl kaum schon anderswo registriert worden sein.

— (Eine Trauerbriefmarke.) Die «Straßburger Post» berichtet aus Mülhhausen: Wenn das Reichspostamt meint, mit Herstellung der neuen Postwertzeichen allen Anforderungen zu genügen, so ist das ein gewaltiger Irrthum, wie folgender Fall zeigt: Eine Frau verlangt einen «Timbre» nach Lothringen. Als ihr aber der Beamte eine Zehnpfennigmarke darreicht, sagte sie, verlegen, einen schwarzgeänderten Brief hervorziehend: «Lieber Herr, die kann ich nicht brauchen, es ist eine Trauerbriefmarke, und da kann ich doch unmöglich einen rothen «Timbre» ausleben. Haben Sie keinen anderen? Der Beamte zeigte ihr bereitwilligst die anderen Werte, und endlich entschied sie sich für einen blauen. So trat der Brief mit 20 Pfennig beklebt und wohl abgestempelt die Reise nach Lothringen an. Vielleicht gibt's auch Leute, welche nicht nur Trauermarken, sondern auch Verlobungs- oder Pathebriefmarken eingeführt zu sehen wünschen!

zehn Päpste nach Leo XIII. bis zum «großen Gericht» kommen. Da nun die Dauer eines päpstlichen Pontificats durchschnittlich zehn Jahre beträgt, so würde die Katastrophe um das Jahr 2000 allerdings zu erwarten sein. Da sich aber schon allzu viele Weltuntergangs-Prophezeiungen als falsch erwiesen haben, kann man wohl hoffen, daß unsere Nachkommen noch den Beginn eines dritten Jahrtausends erleben. Und diese Hoffnung dürfte wohl noch bestärkt werden, wenn man die Thatsache ins Auge faßt, daß die verschiedenen Symptome, welche dem Untergange der Erde voraussichtlich vorhergehen, sich noch nicht gezeigt haben. Wenigstens merkt man noch nichts von dem Sinken des Meerespiegels und der Ausdörrung der Erdoberfläche, dem Schwinden der Atmosphäre und dem Aufleben des Vulcanismus, was alles beim Näherücken der Erde an die Sonne vor der schließlichen Verschmelzung mit ihr sich unangenehm bemerkbar machen müßte.

Allerdings könnte, so meinen manche, die Continente der Erde einmal das Schicksal der sagenhaften Atlantis treffen, die nach Platos Bericht versank «während eines schlimmen Tages und einer schicksalsschweren Nacht». Doch glauben wir, daß man sich auch darüber nicht allzusehr beunruhigen wird. Vielmehr wird man nach dem Gesagten zu der Annahme hingenen, daß wohl noch viele Weltuntergangsprophezen austauschen und bei vielen Dummen, die bekanntlich niemals alle werden, Glauben finden können, ehe das Ende der Welt wirklich einmal herannahen wird.

— (Das schlicht bürgerliche Wesen,) durch welches das russische Kaiserpaar sich auszeichnet, wird durch einen Vorfall illustriert, der sich in Frankfurt a. M. abgespielt hat und dem «Confectionär» von einem Augenzeugen wie folgt mitgetheilt worden ist: Am Montag nachmittags passierte das Portal des «Englischen Hof» in Frankfurt a. M. eine einfach schwarz gekleidete Dame und ein ziemlich schlanker Herr, vor denen der Portier des Hotels sich außergewöhnlich devot verbeugte. Es waren der russische Kaiser und die Kaiserin, von deren Ankunft nur der Hotelbesitzer und der Portier unterrichtet waren. Sie begaben sich in den Restaurationsaal und nahmen dort den Thee ein. Andere Gäste saßen an benachbarten Tischen, ohne zu wissen, in welcher außergewöhnlicher Gesellschaft sie sich augenblicklich befanden. Nur ein zufällig anwesender Berliner Herr erkannte das russische Kaiserpaar und folgte ihm aus Neugierde, als es sich alsbald erhob. Dasselbe gieng über die Beil, die beliebteste Geschäftsstraße, von niemandem erkannt. Die Kaiserin blieb vor einem Modewarenladen stehen und gieng dann in denselben hinein. Der Kaiser wartete inzwischen vor der Thür. Plötzlich erschien die Kaiserin hinter der Spiegelscheibe der Eingangstür, dem auf der Straße stehenden Kaiser zwei Cravatten zeigend und ihn mit dem Blicke fragend, ob sie die eine oder die andere Cravatte nehmen solle. Der Kaiser nickte für eine Zustimmung. Vom Kaiserpaar wurden noch mehrere Geschäfte besucht. Die wenigsten hatten wohl eine Ahnung davon, wer die Käufer waren, denn die Einkäufe wurden meistens gleich mitgenommen und bezahlt, genau so, wie es bürgerliche Sterbliche auch machen.

— (Ein hochorigineller Verein) ist in Riga gegründet worden, die Geburtskasse «Einigkeit». Zweck der Kasse ist, jedem Mitgliede des Vereins, dem der Storch ein Kind ins Haus bringt, im Laufe von vierundzwanzig Stunden die laut Statut festgesetzte Unterstützung von 300 bis 750 Rubel auszusahlen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 301; sie haben bei jeder Geburt je drei Rubel zu zahlen. Der Verein nimmt Mitglieder beiderlei Geschlechtes und jeden Standes auf, verheiratete und ledige Herren und Damen (letztere nicht unter 17 Jahren). Wer eine bis zehn Zahlungen geleistet hat, erhält bei der Geburt seines Kindes 300 Rubel; je mehr Beiträge gezahlt worden sind, umso höher wird die auszuhaltende Summe, die nach einer Scala berechnet wird; hat ein Mitglied 100 Zahlungen gemacht, so wird es Ehrenmitglied, d. h. es braucht keine weiteren Beiträge zu leisten und erhält bei der eventuellen Geburt eines Kindes 750 Rubel ausbezahlt. Wird ein Ehepaar durch Zwillinge beglückt, so erhält es außer der genannten Unterstützung noch 25 Rubel extra.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Gewerblicher Unterricht.) Auf Grund des Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 25ten October 1899 wurde der hiesige Schneidermeister und Lehranstalts-Inhaber Herr Matthias Kunc zum Fachlehrer im Gewerbe-Förderungsdienste des k. k. Handelsministeriums ernannt. Derselbe wird in dieser Stellung fallweise mit der Durchführung von Fachkursen für Männerkleidmacher betraut werden. Gesuche um Abhaltung von Kursen sind seitens der interessirten Factoren an das k. k. Handelsministerium zu richten. Diesbezügliche nähere Aufklärungen können beim genannten Fachlehrer eingeholt werden.

Windkinder.

Roman von G. Kapf.
(20. Fortsetzung.)

«So gedenkt er also vom Militär abzugehen und für immer hier zu bleiben? Nein, wirklich, ich kann es noch gar nicht begreifen!»

Und wieder schüttelte Kujarew den Kopf. «Vorderhand nimmt er sich nur für einige Zeit Urlaub. Indes kann es ja sein, daß er die Uniform recht bald mit dem Civilrock vertauscht. Es kommt ganz darauf an, ob —» Sie stockte, doch fügte sie rasch hinzu: «Nun, Euch kann ich es ja anvertrauen, Peter Petrowitsch. Es ist da eine Dame im Spiele!»

«Ah, bravo, bravo!» Diesmal schlug Kujarew nicht leicht, sondern recht herb auf den Tisch, und sein Gesicht strahlte förmlich vor Freude. «Das ist recht von dem jungen Herrn, daß er endlich daran denkt, sich einen Hausstand zu gründen! Aber diese Dame — hm — wer ist sie? Ich bin nicht neugierig, wie Ihr wißt, aber da ich Gregor Gregorowitsch schon gekannt habe, als er noch in den Windeln lag, so nehme ich selbstverständlich an allem, was ihn betrifft, lebhaften Antheil.»

«Die Dame ist Dofia Antonowna, die einzige Tochter der Gräfin Amalia Feodorowna Baranow, mit welcher ich durch irgendwen irgendwie verwandt bin,» sagte Martha Petrowna, noch immer lächelnd. «Seit Baranows Tode, der vor ungefähr anderthalb Jahren erfolgte, lebt Dofia mit ihrer Mutter in Pe-

(Verleihung fremder Orden.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Ministerialrath im Ackerbauministerium Ludwig Dimiz in Wien den kaiserlich japanischen Orden vom heil. Schatze zweiter Classe, der Oberinspector der österreichischen Staatsbahnen in Karlsbad, Oberbaurath Ferdinand Klemenčič das Officierskreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens annehmen und tragen dürfen.

(Verwendung confiscierter Handfeuerwaffen.) Der Justizminister Dr. Ritter von Kindinger hat an alle Justizbehörden einen Erlaß bezüglich der Verwendung confiscierter Handfeuerwaffen gerichtet, mit welchem angeordnet wird, daß bei für verfallenen erklärten Handfeuerwaffen zuerst jene Waffen auszuscheiden sind, welche zu militärischen Zwecken oder für öffentliche Waffensammlungen verwendet werden können. Sodann sind jene Waffen auszuscheiden, welche offenkundig als unbrauchbar oder als gefährlich erscheinen. Diese Waffen sind derart in Bruchstücken zu verwandeln, daß jede Gefahr einer neuerlichen Verwendung ausgeschlossen ist. Die übrigen Waffen sind der Probieranstalt einzuweisen, die entweder die Waffe als Bruchstücken erklären oder ihren Wert für die Veräußerung feststellen wird. In beiden Fällen wird der Erlaß an die beteiligten Armeninstitute vertheilt werden.

(Auswärtige Falliments.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbelammer mit, daß in Galatz nachstehende Firmen fallit erklärt wurden: Rosa Weinberg, Colonialwaren- und Spirituosenhandlung. Anmeldestermin bis 19. November, Liquidierungstagsfahrt am 25. November; Nizig Pelering, Manufakturwarenhandlung. Anmeldestermin bis 25. November, Liquidierungstagsfahrt am 2. December.

(Militärisches.) Die Unterrichtsurse für Bewerber um Gerichtskanzlei-Beamtenstellen werden im Jahre 1900 beim hiesigen k. k. Landesgerichte und beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert am 2. Jänner beginnen.

(Zum Baues k. k. Justizgebäudes.) Bei demselben sind die Grundmauern bis zum Straßenniveau gebrochen, und werden die Maurerarbeiten in allen Theilen derzeit noch fortgesetzt. Von der hohen Einfriedungsmauer ist ein Theil im Rohbau fertig. Bei den Handlangerarbeiten wird u. a. auch eine Abtheilung von hiesigen Zwänglingen sowie von Sträflingen aus der Marburger Strafanstalt verwendet.

(Personalnachricht.) Der Districtsarzt in Praszberg, Dr. Anton Kaisersberger, wurde zum Districtsarzte in Gurkfeld ernannt.

(Unterkrainerbahnen.) Im verfloßenen Monate war sowohl der Personen- wie der Lastenverkehr ein günstiger. Die Ausfuhr erstreckte sich namentlich auf Bau- und Brennholz, Braunkohle, Stroh und Rindvieh sowie Lebensmittel.

(Trottoirlegung.) Im Laufe des heurigen Jahres wurden in mehreren Gassen und Straßen unserer Stadt neue Trottoire gelegt, so u. a. in der Judengasse, Wiener- und Maria Theresienstraße (Asphalttrottoir), am Domplatz Steinpflaster, am Alten Markt zum Theil Asphalttrottoir. Beim »Mestini Dom« ist die Quadersteinpflasterung im Zuge. Diese Arbeiten finden je nach Bedarf im nächsten Jahre ihre Fortsetzung.

Petersburg und gilt dort für eine der gefeiertsten Schönheiten!

»Hm!« machte Peter Petrowitsch etwas gedehnt und zog die buschigen weißen Brauen hoch in die Stirn hinauf, mit einem Gesicht, als ob er soeben eine recht bittere Pille verschluckt hätte. »Weiß der Henker, ich habe eine Aversion gegen gefeierte Schönheiten!

»Aber warum denn, Peter Petrowitsch? Ich denke, es muß doch jedem Manne lieber sein, eine schöne Frau zu besitzen als eine hässliche!« meinte Gräfin Deljanow.

»Nun, hässlich braucht sie darum noch lange nicht zu sein, weil sie nicht unter den gefeierten Schönheiten rangiert,« brummte Peter Petrowitsch. »Eine Frau, die, wenn ich mir ihr zärtlich nahe oder ihr ein Liebeswort ins Ohr flüstere, mich mit Augen ansieht, in denen geschrieben steht: »Aber, mein Lieber, so langweile mich doch nicht mit derartigem, das habe ich ja bereits so und so vielemal gehört, oder: »Also auch du plapperst dasselbe, was alle anderen plappern?« — nein, fürwahr, solch eine Frau könnte mir nicht behagen!«

»Gott sei dank, daß nicht alle Männer so denken, wie Ihr denkt, Peter Petrowitsch,« lachte Gräfin Deljanow, »sonst blieben am Ende alle gefeierten Schönheiten sitzen!

»Mir wäre es schon ganz recht!« knurrte Kujarew, um gleich darauf einlenkend fortzufahren: »Uebrigens kenne ich Dofia Antonowna ja gar nicht. Ich kann also über sie auch durchaus kein Urtheil fällen, und Gregor Gregorowitsch ist ja auch kein

(Zum Welluntergang.) Der Laibacher Schloßberg wurde am Montag und Dienstag nachts zwischen 10 und 12 Uhr von verschiedenen neugierigen — meist jugendlichen — Spaziergängern besucht, die zur genannten Zeit auf die Ankunft des »verderblichen Kometen« — in Nebel und Kälte — warteten. Allein der Liebe Müß' war umsonst, denn es kam weder der Komet noch eine Schnuppenchar zum Vorschein, wohl aber nahm der Morastnebel allmählich eine derartige Dichte an, daß die obgedachten Nachtausflügler mit Mühe den Rückweg fanden. Auch für heute nachts ist ein derartiger Spaziergang — in den Nebel — in Aussicht gestellt.

(Stadtverschönerung.) Wie verlautet, beabsichtigt die krainische Sparcasse, längs des ehemaligen Virant'schen Gartens in der Trubergasse ein auf Steinunterlage errichtetes Eisengitter herzustellen.

(Neubauten.) Der Besitzer und Gastwirt »zum Silec« in der Begagasse errichtete im heurigen Jahre an der Wienerstraße ein zweistödiges Gebäude; anschließend an dieses Haus ließ er in der Spinnergasse in letzterer Zeit nun noch ein zweistödiges Gebäude errichten. Beide enthalten Gasthaus- und Verkauflocalitäten sowie mehrere Wohnräume. — In der Bahnhofgasse ist das städtische »Volksbad« im Rohbau nahezu fertig.

(Zur heurigen Jagdsaison.) Die von den verschiedenen Jagdvereinen in der Laibacher Umgebung veranstalteten Jagden lassen heuer an Ergebnissen viel zu wünschen übrig. Etliche hundert Hasen, Mooschnepfen und Rebhühner sind die ganze Ausbeute, mit denen unsere städtischen Jagdfreunde sich begnügen müssen. — Für morgen ist eine größere Jagdpartie »unter die Waffen« gerufen.

(Vom Volksschulwesen.) Wie uns mitgetheilt wird, strebt der Ortschulrath in Banjaloka, Bezirk Gottschee, die Erweiterung der dortigen einclassigen Volksschule auf zwei Classen an. Im Hinblick auf die große Schüleranzahl hat der k. k. Bezirksschulrath diesen Wunsch als gerechtfertigt anerkannt und infolgedessen die vorgeschriebenen Erhebungen in commissione zu Banjaloka gepflogen, wobei sich herausstellte, daß das jetzige Schulhaus zur Adaptierung, beziehungsweise zur Vermehrung der Schul- und Wohnräume gut geeignet ist. Bei dieser commissionellen Verhandlung hat sich der dortige Pfarrer Herr Johann Zupancic bereit erklärt, behufs Ermöglichung der baldigen Activierung der dringend notwendigen zweiten Classe ein Zimmer im Pfarrhose für die Ertheilung des Schulunterrichtes für die Zeit bis zur Vollendung der Adaptierung des Schulhauses der Schulgemeinde unentgeltlich einzuräumen, wofür ihm seitens des Commissionsleiters der Dank ausgesprochen wurde. Bei der sohin vorgenommenen Befichtigung des betreffenden Zimmers wurde dasselbe bis zur Fertigstellung der Adaptierungsarbeiten als Schullocale geeignet erklärt.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 27. v. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bresowitz wurden Johann Kusar aus Innergoritz zum Gemeindevorsteher, Peter Dražem aus Außergoritz, Johann Artač aus Innergoritz und Martin Pleško aus Bresowitz zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zum Fremdenverkehr in Krain.) In der heurigen Frühjahr- und Sommerszeit sind in Kronau (Höhenlage 812 m) 36 männliche, 50 weibliche,

Knabe mehr, sondern ein Mann und wird als solcher also wissen, was er thut!

Martha Petrowna nickte. »Ja, ja, natürlich! Nun, wie ich bereits gesagt habe, er wird also nach Hause kommen, und Dofia und Gräfin Baranow werden sich ebenfalls einfinden, um den Herbst hier in stiller Abgeschiedenheit zu verleben.«

»Hm! Gar so still dürft es im Schlosse doch wohl nicht zugehen, wenn der Petersburger Besuch hier ist!« meinte Peter Petrowitsch.

»Nun, ein paar Feste wird man allerdings wohl arrangieren müssen,« gab Martha Petrowna zu. »Aber Ihr habt mir ja auch als beste Arznei für mich Umgang mit Menschen verordnet!«

»Das wilde Hasten von Vergnügen zu Vergnügen ist denn doch etwas anderes, als ein stiller Verkehr mit gleichgestimmten Seelen,« entgegnete der Arzt. »Doch weshalb sich über etwas den Kopf zerbrechen, das unter Umständen gar nicht eintritt? Was weiß ich denn von Dofia Antonowna? Gerade so viel wie von Grönland! Ich habe beide noch nie zu Gesicht bekommen! Wann wird Euer Besuch hier sein?«

»In vierzehn Tagen, Peter Petrowitsch, und ich hoffe, daß wir dann bald auf die Verlobung der jungen Leute werden anstoßen können.« Sie seufzte leicht. »Ihr glaubt gar nicht, wie ich mich danach sehne, Gregor beständig hier um mich her zu haben!«

»Hm!« machte Kujarew. »Nun, mich soll es freuen, wenn aus der Sache etwas wird und Euch Eure Schwiegertochter den Sohn hier läßt!«

zusammen 86, und in Wurzen (Höhenlage 849 m) 10 männliche, 20 weibliche, zusammen 30 Fremde eingetroffen. Dieselben waren bis auf 3 alle aus Krain. Die meisten verblieben in den genannten Orten über 6 Wochen. 24 von ihnen unternahmen unter Leitung von Führern 15 Gebirgstouren.

(Laibacher deutscher Turnverein. — Schluß.) — Mit der Musik ist es gerade so wie mit dem Wein: je älter sie werden, desto herausfender duftet ihre »Blume«. Natürlich müssen beide aus guten Jahrgängen stammen, und das kann man von den sechs altniederländischen Volksliedern aus der Sammlung des Abrianus Valerius vom Jahre 1626, übersezt von Josef Weyl, die Eduard Kremser so meisterhaft und wirkungsvoll bearbeitet hat, mit gutem Rechte behaupten. Diese Lieder zählen zu den Perlen der Männergesangsliteratur, bilden hervorragende Programmnummern bedeutenderer Gesangvereine und wurden überall mit Begeisterung aufgenommen. Die Reinheit und Innigkeit des Gefühls, das felsenfeste Gottvertrauen klingt schon im ersten Chöre »Klage« in überwältigender Weise hervor. Kräftig und trutzig tritt der Held in »Wilhelm von Nassauen« charakteristisch auf, das »Kriegslied« schildert in überzeugender Begeisterung den Kampf und Tod für die gerechte Sache, in rührend schlichter Weise nimmt der Krieger »Abschied« vom Liebchen, in »Berg op Boom« kommt mit Macht das heldenhafte Kämpfen zum Ausdruck, und die Reihe beschließt ein prächtiges Dankgebet nach vollbrachtem Siege, das in mächtiger Steigerung in einen Jubelsang ob der errungenen Freiheit ausläutet. Es wird sich hoffentlich noch einmal Gelegenheit bieten, die Chöre, welche in ihrer eigenartigen, interessanten Stimmführung und charakteristischen Rhythmit tiefen Eindruck üben, näher zu schildern; vorderhand müssen wir uns mit diesen Andeutungen begnügen. Jedenfalls erheben sich die Chöre an künstlerischer Bedeutung weit über manche umfangreichere Chorcompositionen, die mit dramatischen Präntensionen auftreten. Der über 50 Sänger zählende Chor stand bei der Wiedergabe auf der ganzen Höhe seiner Leistungsfähigkeit; die Einsätze traten packend heraus, die Tonentfaltung war mächtig und doch wohlgeordnet. Die Sologefänge wurden von den Herren Dr. Gallé und Dr. Luka n zart, mit einem elegischen Zug, der sich der Dichtung sehr gut anpaßte, aufs vortheilhafteste vorgetragen. Die Clavierbegleitung hatte in letzter Stunde Herr Wetta ch übernommen; er besorgte sie in bekannter feinfühligter Art, ebenso Herr Janesch den Harmoniumpart. Würdig schloß sich den altniederländischen Volksliedern die Ballade von Plüddemann »Das Schwedengrab« an. Die eigenartige geistvolle Benützung historischer Melodien aus dem 30jährigen Kriege, die dramatisch bewegte Schilderung des tieferschütternden Unterganges der tapferen Schwedenschar ist meisterhaft in Tönen ausgedrückt, insbesondere wirkt der Schluß, die Katastrophe bezeichnend, wildschmerzlich. Jubelnden Anklang fand das zeitgemäße, gut arrangierte Freiheitslied der Buren, das über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Mit zarter, poetischer Empfindung und feiner Schattierung gelangte der selten gesungene, an Intonationschwierigkeiten reiche Chor »Annabell See« von Engelsberg zum Vortrage, und das frische, flotte Trinklied für Jäger von Hermes wurde frisch und flott gesungen. Der niedliche, netische Chor mit Begleitung von Clavier und Streichinstrumenten »Musikantenstücklein« von Paché wurde so vortrefflich ausgeführt, daß er wieder-

»Wie soll ich das verstehen?« fragte die Gräfin. »Wie? Hm! Ganz einfach! Ich kann es mir nicht denken, daß eine gefeierte Petersburger Schönheit Gefallen daran finden wird, sich zeitlebens hier in der Einsamkeit zu vergraben.«

Martha Petrowna lächelte ein wenig unsicher. »Aber das verlange ich ja auch gar nicht!« sagte sie, und ihre Stimme bedte leise. »Mögen die jungen Leute immerhin ein paar Monate im Jahre in Petersburg oder im Auslande zubringen!«

»Es kann auch umgekehrt kommen,« meinte Kujarew trocken.

Martha Petrowna fühlte sich beunruhigt, und sie würde das Gespräch gewiß noch nicht abgebrochen haben, wenn nicht in diesem Augenblick eine kleine Hand die Portieren auseinandergehoben hätte und Inna in das Zimmer getreten wäre.

So wandte sie sich sogleich an das junge Mädchen und fragte:

»Nun, ist es dir zu langweilig geworden, allein in meinem Boudoir?«

»Ach ja,« seufzte Inna, dann reichte sie dem Arzte die Hand und ließ sich von ihm das weißblonde Köpfchen tätscheln.

»Nun, Fräulein Sonnenschein, immer gesund und munter, he? Und was macht deine alte Freundin?« sagte Kujarew.

»Agrafena Iwanowna?« fragte Inna. »O, danke, Dankeschen, es geht ihr leidlich gut!«

»Ist es nicht sonderbar, daß Inna sich so fest an die Bettlerin angeschlossen hat?« richtete Gräfin Deljanow an Kujarew das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

holt werden mußte. Selbstverständlich fanden alle Nummern die größte Anerkennung und reichen Beifall. Die Zwischenpausen füllten die Vorträge der Regimentskapelle in angenehmer Weise aus. Der Sprechwart Herr Mahr beleuchtete in kernigen Worten die Bedeutung des Tages, Sprechwartstellvertreter Herr Dr. Binder sprach den Theilnehmern, Mitwirkenden und den von Ferne gekommenen Gästen für ihre Anteilnahme den Dank aus.

— (Leichenbegängnis.) Aus Adelsberg wird uns berichtet: Das am 13. d. M. stattgehabte Leichenbegängnis des verbliebenen Bürgermeisters von Adelsberg, Herrn Friedrich Bicič, war eine imposante Kundgebung der Liebe und Achtung, welche der Verstorbene in allen Schichten der Bevölkerung genossen. Die Betheiligung war eine solche, wie man sie seit Jahrzehnten nicht gesehen hat. Die Pfarrkirche war zu klein, um alle Trauergäste zu fassen. Den Zug eröffnete die Schuljugend mit dem Lehrkörper, dann folgten die freiwilligen Feuerwehren von Adelsberg und Großotok; weiters betheiligten sich theils in corpore, theils als Deputationen die Citalnica, der Sotol, der Ortschulrath, der Straßenausschuß, der Gemeindeausschuß, der Krankenverein u. a. Der Leiche folgten nebst den Angehörigen des Verstorbenen fast alle Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Steueramtes und des Postamtes; die dienstfreie Mannschaft der Gendarmerie, der Finanzwachabtheilung u. s. w. sowie eine ungezählte Menge von persönlichen Freunden und Bekannten des Verbliebenen. Der Sarg war mit zahlreichen Kränzen geschmückt, viele wurden im Zuge getragen. Vor dem Trauerhause, in der Kirche und auf dem Friedhofe sangen die heimischen Sänger einen tiefempfundnen Trauerchor. — ch.

— (Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) Mit dem morgigen Tage eröffnet die Section wieder die Reihe der diesjährigen Vortragsabende. Den ersten Vortrag hält Herr Primarius Dr. E. Vod als Fortsetzung seiner bereits im Vorjahre begonnenen Reiseschilderungen aus Italien. Während des Vortrages gelangt eine Reihe großer Schattenbilder aus dem genannten Gebiete zur Vorführung.

— (Zur Schutzimpfung gegen Wuth.) Da sich während des vierjährigen Bestandes der staatlichen Schutzimpfungsanstalt gegen Wuth in Wien in Bezug auf die Ueberstellung von auswärtigen Hilfsbedürftigen in diese Anstalt vielfältig Uebelstände ergeben haben, hat über Weisung des k. k. Ministeriums des Innern die hiesige k. k. Landesregierung an die unterstehenden Bezirksbehörden zahlreiche Exemplare einer Belehrung in dieser Angelegenheit zur Betheiligung der Gemeinden, Gendarmerieposten, Aerzte und Thierärzte versendet, in welcher Belehrung hauptsächlich der Umstand hervorgehoben wird, daß die Impfungen der von wuthverdächtigen Thieren verletzten Personen möglichst bald in den ersten Tagen nach der Verletzung beginnen sollen. Die Behandlung ist, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich und nimmt in leichten Fällen 14, bei schweren Verletzungen (z. B. Bisse im Gesicht) 20 bis 30 Tage in Anspruch. Die Behandlung besteht in Einspritzungen unter die Haut, welche täglich einmal vorgenommen werden, daher die Aufnahme des Verletzten in die Krankenanstalt gewöhnlich nicht erforderlich ist. Sie erscheint vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswert, welche entweder — wie Kinder — ohne Begleitung Erwachsener kein geeignetes Unterkommen in Wien finden, oder — wie völlig Unbemittelte — unterstandlos sind. Bei bereits vorhandenen Erscheinungen der Wuthkrankheit ist die Behandlung nicht mehr anwendbar. Solche Kranke sind in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Umgebung nicht nach Wien zu dirigieren. Die in die gedachte Impfanstalt überwiesenen Personen haben das vorgeschriebene amtliche Certificat, welches auch die das wüthende oder wuthverdächtige Thier betreffenden Angaben zu enthalten hat, mitzubringen. Mittellosen heilbedürftigen Personen und notwendigen Begleitern werden seitens der Bahnverwaltungen auch Fahrpreisbegünstigungen gewährt. — o.

— (Vom Wetter.) Aus Eisnern wird uns gemeldet, daß dortselbst am 12. d. M. abends um halb 10 Uhr ein plötzlicher Wetterumschlag erfolgte. Bei vorherrschendem Nordwinde fiel 2 Centimeter hoch erbsengroßer Hagel; um 10 Uhr heiterte es sich wieder aus. Auch in Krainburg gieng um die gleiche Zeit ein kurz andauerndes Hagelwetter nieder, ebenso in Trisail mit localem Gewitter zwischen 8 Uhr 15 Minuten bis 9 Uhr. — o.

— (Sanitäres.) Die in der Gemeinde Dvžice, Bezirk Radmannsdorf, herrschend gewesene Diphtheritis-Epidemie ist erloschen; von 26 erkrankten Kindern sind 4 gestorben. — o.

— (Zum Pestfall in Triest.) Die gestrige «Wiener Abendpost» meldet: In Triest hat sich seit gestern keine Veränderung ergeben und ist keine weitere pestverdächtige Erkrankung aufgetreten. Wie erhoben wurde, hat sich der am 4. d. M. verstorbene Bootsman schon eine Woche vor seiner Ankunft in Triest unwohl gefühlt, und wies auch das Obductions-Ergebnis auf eine prototypische Form der Pest hin. Der Kranke dürfte sich sonach in einem türkischen Hafen inficirt haben. Es

handelt sich daher zweifellos um einen eingeschleppten Fall. Da nur dieser einzige eingeschleppte Fall in Triest vorgekommen und die Incubationszeit ohne weitere Erkrankungen verstrichen ist, kann die Gefahr als geschwunden betrachtet werden.

— (Aus Abbazia) wird uns geschrieben: In der am 12. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr des Curortes Abbazia wurde Herr Franz Doberlet junior einstimmig zum Hauptmann gewählt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 11. d. M. wurde eine Person wegen Trunkenheit verhaftet.

** (Diebstahl.) Dem Handlungsgehilfen Ludwig Basič, Rathhausplatz Nr. 21, wurde gestern vormittags aus der Wohnung ein dunkelblauer Winterrod mit Sammtkragen und lichtbraunem, carrierem Futter entwendet. Der Thäter ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.)

Wien, 14. November. Die Sitzung wird um halb 2 Uhr eröffnet. Im Einlaufe befindet sich unter anderem ein Gesetzentwurf, womit die transitorische Verfügung zum Gesetze vom 29. Juni 1868, betreffend die Organisierung der Handels- und Gewerbelammern, getroffen wird; ein Gesetzentwurf, betreffend die Arbeiterstatistik, endlich ein Gesetzentwurf, feststellend die Berechtigung zur Führung des Ingenieurtitels; ein Antrag des Abg. Böž, betreffend die Regelung der Gehalte der Staatsbahnbediensteten.

Abg. Jaworski beantragt, alle Ausgleichsvorlagen einem achtundvierziggliedrigen Ausschusse zuzuweisen. Der Präsident erklärt, daß, nachdem kein Einwand dagegen erhoben wurde, er ex praesidio diesem Antrage nachkommen werde. Das Haus geht zur Tagesordnung über, das ist Fortsetzung der Debatte über die Excesse in Mähren.

Abg. Verkauf (Socialdemokrat) erklärt, seine Partei ammeniere ihren Dringlichkeitsantrag dahin, daß die Vorgänge in Graslitz gleichfalls dem zu wählenden Ausschusse zur Untersuchung überwiesen werden sollen. Zwischen den Vorgängen in Graslitz und in Mähren bestehe ein großer Unterschied. In Graslitz wurde nicht geplündert, es kam zu keinen antisemitischen Ausschreitungen. Es wurde demonstriert gegen die von der damaligen Regierung begangene Verletzung des Rechtes und der Verfassung. Redner schildert die Vorgänge in Graslitz, deren Zeuge er gewesen. Sämmtliche dort Getödteten oder Verwundeten seien in den Rücken getroffen worden, als sie vor dem Bajonnettangriffe flüchteten. Statt der Mörder habe man aber das Volk angeklagt. Es sei völlig unrichtig, daß die Gendarmen vom Standpunkte der Nothwehr gezwungen waren, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Nachdem Abg. Verkauf geschlossen hatte, hält Abg. Sileny eine 4 1/2 stündige Rede und schließt mit einem Appell an die Deutschen, sich mit den Czechen zu einigen zum Wohle des Volkes und Oesterreichs. (Beifall bei den Czechen.)

Abg. Menger, Generalredner pro, polemisiert gegen den Vorredner. Redner weist den Angriff Silenys gegen den Cardinal Ropp zurück, welcher allgemeine Verehrung genießt, und meint, es müßten jedenfalls Mittel zur Verhinderung solcher Vorgänge wie in Bsetin und Holleschau vorgeschlagen werden. Er würde ein englisches System der Einschwörung von unbewaffneten Bürgern als Ordner empfehlen. Wenn die Juden Delicte begehen, mögen sie bestraft werden, aber ebenso mögen auch jene Bestimmungen strenge gehandhabt werden, welche sich auf den Schutz der Confessionen beziehen. Alle Völker Oesterreichs mögen sich vereinigen, daß der unglückselige Nationalitätenstreit durch ein billiges Nationalitätengesetz entschieden oder wenigstens begrenzt werde. Ein solches Gesetz wäre schon darum nöthig, weil die Judicatur verwirrt sei. Einigen wir uns in der zwölften Stunde, um ein Staatswesen zu schaffen, welches trotz großer Hindernisse und Schwierigkeiten in Mitteleuropa im Bunde mit Deutschland und Italien seine culturelle Aufgabe erfüllt.

Die Sitzung wird um 9 Uhr abgebrochen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Wien, 14. November. Der Ausschuss für die Revision des § 14 hielt vormittags unter dem Vorsitze des Obmannes Freiherrn v. Dipauli eine Sitzung ab. Von der Regierung waren anwesend: der Vorsitzende im Ministerrathe Graf Clary und der Minister des Innern v. Körber. Zunächst wurde der Antrag des Abg. Kaiser in Verhandlung gezogen. Abgeordneter Daszynski weist in längerer Rede auf die große Majorität hin, welche sich im Hause für die Aufhebung des § 14 gefunden, und beantragt folgende Fassung des § 14: Die Erlassung von Verordnungen

in Angelegenheiten, zu welchen verfassungsmäßig die Zustimmung des Reichsrathes erforderlich ist, ist ohne vorher erlangte Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes unzulässig. Sind solche Verordnungen jedoch erlassen, so sind sie nicht im Sinne des Artikels 7 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 zu behandeln.

Abg. Kaiser erklärt, seine Partei sei in erster Linie für die Aufhebung des § 14 und nur deshalb, weil die entsprechende Majorität hierfür nicht zu haben ist, sei sie für die Abänderung. Die Abänderung müsse das kaiserliche Verordnungsrecht auf wirkliche Ausnahmen oder Nothstände der Regierung beschränken, d. h. nur auf Krieg, Aufstand, oder Nothstand infolge von Elementarereignissen und Seuchen. Redner könne den Antrag Daszynski nicht unterstützen, weil derselbe unklar und unverständlich sei. Namens der Linken stellt Abg. Grabmayer folgenden Antrag: Der § 14 hat zu lauten: Wenn sich zu einer Zeit, zu welcher der Reichsrath nicht versammelt ist, und derselbe nach den obwaltenden Umständen wegen Gefahr im Verzuge nicht rechtzeitig versammelt werden kann, infolge von Elementarereignissen, Seuchen, Krieg oder inneren Unruhen, die während der letzten Reichsrathssitzung nicht vorherzusehende Nothwendigkeit unaufschiebbarer Anordnungen herausstellt, zu denen die verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes erforderlich ist, so können solche Anordnungen durch kaiserliche Verordnung mit provisorischer Gesetzeskraft erlassen werden, insofern durch weder eine Abänderung der Staatsgrundgesetze noch eine dauernde Belastung des Staatsschatzes oder eine Veräußerung von Staatsgut, noch die Einführung neuer oder die Erhöhung bestehender Steuern und Abgaben verfügt werden. Für solche, von sämmtlichen Ministern zu unterzeichnenden und mit ausdrücklicher Beziehung auf diese Bestimmung des Staatsgrundgesetzes kundzumachenden Anordnungen trägt das Gesamtministerium die Verantwortung. Auch ist das Ministerium verpflichtet, sofort zu veranlassen, daß der Reichsrath, falls er vertagt oder geschlossen ist, binnen längstens vier Wochen, im Falle Ablaufes der Wahlperiode oder Auflösung des Abgeordnetenhauses binnen längstens acht Wochen nach Kundmachung einer solchen Verordnung zusammentrete. Die Verordnung ist dem Reichsrathe binnen einer Woche nach einer solchen Eröffnung, und zwar zuvörderst dem Hause der Abgeordneten, zur Genehmigung vorzulegen. Die provisorische Gesetzeskraft und somit auch die Wirksamkeit einer solchen Verordnung erlischt, wenn der Reichsrath nicht rechtzeitig im Sinne des vorstehenden Absatzes zusammentritt, oder wenn die Verordnung dem Reichsrathe nicht rechtzeitig vorgelegt wird, oder wenn eines der beiden Häuser des Reichsrathes die Genehmigung versagt, oder sechs Monate nach Kundmachung der Verordnungen, wenn bis dahin die Genehmigung beider Häuser des Reichsrathes nicht erfolgt ist. Zur Kundmachung des Erlöschens der provisorischen Gesetzeskraft solcher Verordnungen ist das Gesamtministerium verpflichtet. Nach dem Abg. Grabmayer sprechen die Abgeordneten Bielowlawet und Pommer, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Die Staatsschulden-Controlscommission.

(Original-Telegramm.)

Wien, 14. November. In der heute abends abgehaltenen Sitzung der Staatsschulden-Controlscommission ward zunächst die Frage aufgeworfen, ob der Präsident berechtigt sei, als Referent zu fungieren und gleichzeitig den Vorsitz zu führen. Infolge der darüber entstandenen Debatte legte Präsident Fuchs das Referat nieder, worauf Czedit zum Referenten gewählt wurde. Letzterer erstattete sodann ein umfangreiches Referat und schloß mit dem Antrage, dem Ansuchen der Finanzverwaltung auf Auslösung der restlichen Landesgoldmünzen per 118,218,240 Kronen mit Rücksicht auf die nachgewiesene Dringlichkeit und den unzweifelhaften Rechtsbestand der kaiserlichen Verordnung stattzugeben. Hierüber entstand eine lebhaft Discussion, an welcher sich sämmtliche Mitglieder betheiligten. Bei der Abstimmung ergaben sich für den Referentenantrag nur drei Stimmen. Nachdem der Präsident der Commission und zwei andere Mitglieder gegen den Antrag stimmten, erscheint die Forderung des Finanzministeriums nach § 6, Alinea 3, der Geschäftsordnung der Staatsschulden-Controlscommission abgelehnt.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 14. November. «Reuters Office» meldet aus Kimberley vom 6. d. M.: Die Beschickung Kimberleys dauerte den ganzen Tag über fort, ohne Schaden anzurichten. Die meisten Granaten plakten nicht.

Telegramme

Wien, 14. November. (Orig.-Tel.) Der Vorsitzende im Ministerrathe Graf Clary begibt sich morgen um 7 Uhr früh nach Budapest, wo um

2 Uhr nachmittags ein gemeinsamer Ministerrath stattfindet. Nachdem auch die Quotendeputation in Budapest verhandelt, so bleibt Graf Clary Donnerstag und Freitag dort.

Wien, 14. November. (Orig.-Tel.) Wie die „Pol. Correspondenz“ erfährt, wird, um Uebelständen auf dem Gebiete der gerichtlichen Mobilien-Versteigerung abzuwehren, am 1. December eine gerichtliche Auktionshalle eröffnet, wo gerichtlich gepfändete Gegenstände versteigert, außerdem Verkäufe aus freier Hand und namentlich Verkäufe solcher Gegenstände stattfinden sollen, für welche bei der Versteigerung kein entsprechendes Angebot erzielt wurde.

Wien, 14. November. (Orig.-Tel.) Der zur Untersuchung des pestverdächtigen Todesfalles nach Triest entsendete Professor Weichselbaum ist wieder nach Wien zurückgekehrt. Wie die Hochschulcorrespondenz meldet, liegt für die Bevölkerung nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vor.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Die „Wiener Zeitung“ publiciert eine Verordnung des Justizministeriums, betreffend die Verlegung des Amtssitzes des Bezirksgerichtes Sittich nach Weichselburg.

Paris, 14. November. (Orig.-Tel.) Der Senat vertagte sich nach einer formellen Sitzung auf unbestimmte Zeit, um von morgen ab als Staatsgerichtshof zu fungieren.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

100 Volkslieder — 100 Freunde, alte, liebe, erprobte, vereint in einem schmunzigen, hübsch cartonierten Bändchen, das sich bequem in die Tasche stecken lässt und überall zur Hand ist, wenn man sein bedarf im stillen Heim oder im Kreise fangender Genossen, erschien im Verlag von P. J. Tonger, Köln, zu dem billigen Preise von Mk. 1. Die leichte Clavierbegleitung (Melodie auch in der rechten Hand) ermöglicht auch weniger geübten Spielern das Bändchen zu gebrauchen. — Obolet und Vempruch, Die Gebürcennovelle vom 16. August 1899, fl. 1.20. — Pechan, Leitfaden der Elektromaschinentechnik, 2. Aufl., fl. 3. — Boudreaux, Die Seligkeit des Himmels, fl. 1.08. — Kleinschmidt, Deutsche Aufsätze, I. Bd., fl. 1.80. — Rouleaux, Der Constructeur, 4. Aufl., fl. 15. — Beck, Reise um die Welt, fl. 2.10. — Hensel, Sbornik (Russische Geschichten und Satiren), I, II, III. Bd., a 90 fr. — Lloyd, Eridoropa, 2 Bände, geb., fl. 6. — Bülow, Majors Wieze, fl. 2.40. — Westrich, Los von der Scholle, 2 Bände, fl. 3.60. — Die hohe Jagd, geb., fl. 12. — Bergmann, Anleitung zur chemischen Analyse des Weines, 2. Aufl., fl. 2.76. — Laib und Schwarz, Biblia Pauperum, geb., fl. 3. — Mercier, Der heil. Josef Gemahl Mariä, fl. 2.40. — Sondorfer, Die Technik des Welthandels, 2. Aufl., fl. 7.20. — Schönbach, Gesammelte Aufsätze zur neueren Literatur in Deutschland-Österreich-Amerika, fl. 3.60. — Strobl, Mortara u. Novara, fl. 1.30. — Vätgenborf, Applicatorische Besprechung der Thätigkeit des k. k. 10. Corps im Gesichte bei Trautenuau am 27. Juni 1866, fl. 1.20. — A. B., Zeitgemäße Betrachtungen über unsere taktische Ausbildung, 80 fr. — Vorrätig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. November. Ballmann, k. u. k. Oberstlieutenant, Magenfurt. — Krall, Beamter; Weißlein, Vertreter; Korngut, Kirmbauer, König, Jakobseich, Erlich, Goldstein, Krißhaber, Kstle, Wien. — Gerer, Kaplan, Chemnitz. — Seligmann, Kfm., Raubnig. — Eitel, Kfm., Bodenbach. — Leitner, Kfm., Barasdin. — Sonnenberg, Kfm., Gr. Kanizsa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Beobachtet, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Millimeter. Data for Nov 14 and 15.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.3°, Normale: 3.9°.

Beantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Wegen Abreise ist mit 1. December eine schöne trockene Wohnung mit drei Zimmern incl. allem Zugehör und Comfort, zu vermieten. Anzufragen in der Kanzlei der Krainischen Baugesellschaft. (4428) 3-1

Zimmer gesucht möbliert, mit oder ohne Pension, in der Nähe des Theaters. Offerte mit Preisangaben unter „O. H.“ an die Direction des Theaters. (4433)

Verstorbene.

Am 10. November. Maria Pin, Private, 78 J. Bleiweis-Strasse 20, Apoplexia cerebri. Am 11. November. Maria Trgal, Auskochstochter, 2 W., Jakobplatz 6, Lebensschwäche. Im Civilspitale. Am 9. November. Paul Troha, Arbeiter, 70 J., Tuberculose. Am 11. November. Maria Göt, Gastwirtschwiter, 70 J., Lungenemphysem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh, 87 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Markt-Preise, Markt-Preise. Rows include Weizen pr. 100 kg, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, weiß, Kukuruz, Erdäpfel, Pinen, Erbsen, Fischen, Hühner, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. 3 Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner pr. Stück, Tauben, Heu pr. q, Stroh, Holz, hartes pr. Klasten, weiches, Wein, roth, pr. Hfl., weißer.

Landestheater in Laibach.

27. Vorstellung. Gerade.

Mittwoch den 15. November Der Viceadmiral.

Romische Operette in drei Acten und einem Vorspiel von F. Zell und R. Gené. — Nach einem Entwurf des J. Kiegen. — Musik von Karl Millöcker.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

28. Vorstellung. Ungerade.

Freitag den 17. November Zwei glückliche Tage.

Schwank in vier Acten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Fraulein Rangi läßt wegen Unpäßlichkeit um Nachsicht bitten.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten «Mollis Seidlich-Pulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 6. W. Tägliches Verbands, gegen Post-Nachnahme, durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (201) 7-5

Schultafellad

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franzeiscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (886) 11-8

Jos. Perhauz

(4342) concess. Privatkanzlei 3-3 empfiehlt sich zur Verfassung von Hauszins-, Erwerb- u. Personal-Einkommensteuer-Fassionen und erteilt alle nothwendigen Auskünfte hierüber. Bureau nunmehr Preßeren-(Elefanten-)Gasse Nr. 50 ebenerdig, gegenüber dem k. k. Hauptpostamte. Dasselbst Hauptvertretung der Wiener Versicherungs-Gesellschaft.

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr. Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 21 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach. Täglich zweimaliger Postversand.

Advertisement for 'Mein Kochbuch' by Lotti Richter, Wien. Features a diamond-shaped logo with 'Mein Kochbuch' and 'von Lotti Richter, Wien.' Text includes 'Reich illustriert Preis fl. 2.40 geb. fl. 3.-' and 'Verlag von Ulr. Mosers Buchh. in Graz.'

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung, Laibach, Congressplatz.

Advertisement for 'Stephanie-Zahntropfen'. Includes an image of a medicine bottle and text: 'Laut höchster Erlaubnis genannt: Stephanie-Zahntropfen 1 Fläschchen 20 kr. Einige Tropfen auf Baumwolle in den hohlen Zahn gegeben, stillen dessen Schmerz.'

Large advertisement for 'Hohenlohe'sches Hafermehl'. Features a woman carrying a bundle on her back and a child. Text: 'Hohenlohe'sches Hafermehl ist die beste Kinder-nahrung. Anerkannt bei Kesslin, Bregenz. Ist das feste u. gerindeste Feinmehl.'

Original Musgraves Irische Oefen

Advertisement for 'Original Musgraves Irische Oefen'. Includes an image of a stove. Text: 'mit Chamotte-Ausmauerung sind anerkannt vorzügliche Dauerbrand-Oefen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird. Vorzüge: Ununterbrochener Brand während des ganzen Winters. Abgabe der Wärme in milder, angenehmer Weise. Leichte Regulierfähigkeit. Sparsamste Feuerung. Illustr. Preislisten gratis und franco. Chr. Garms, Bodenbach a. d. E. (4423) Fabrik eiserner Oefen. 10-1 Fabriks-Niederlage bei Carl Kauscheggs Nachf. Schneider & Verovšek in Laibach.'

(4406) S. 5/99 25.

Edict.

Der mit Beschlufs vom 31. Juli 1899, G. Z. S. 5/99/1, über das Vermögen des Wijo Dolinar von Großdolina eröffnete Concurß ist über ausgewiesene Zustimmung aller Concurß- und Massegläubiger gemäß § 155 C. D. als beendet erklärt worden.

R. I. Kreisgericht Rudolfswert, Abtheilung III, am 10. November 1899.

Course an der Wiener Börse vom 14. November 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien, along with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located in Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 262. Mittwoch den 15. November 1899.

(4414) 3-2 Z. 5812. Kundmachung. Von Seite der k. k. Tabak-Haupt-Fabrik in Laibach wird hiermit wegen Reinigung der Senf- und Düngergruben...

(4405) 3-2 Präf. 296 6.99. Kanzleihilfe. mit tabellosem Vorleben, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig...

(4416) Präf. 14.013 4a/99. Kundmachung. Beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Kathedrale mit den systemmäßigen Bezügen in Erledigung gekommen...

(4259) 3-3 Z. 180/99 7. Edict. Beim k. k. Bezirksgerichte Landstraf wurden am 2. October 1899 mehrere aus strafgerichtlichen Untersuchungen herrührende Gegenstände...

(4413) Präf.-Z. 4764. 4 h/99. Concurs-Edict. Bei dem k. k. Civilgerichts-Depositantenamt Graz ist eine Cassiersstelle mit den systemmäßigen Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen...

(4314) 3-3 Z. 848 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der einclässigen Volksschule in Bozotovo kommt die Leiter- und Lehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung...

(4418) 3-1 Z. 1605 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. Nachdem die Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Reifnitz die Lehrbefähigung erlangt, wird die von derselben bisher in provisorischer Eigenschaft verlehene, mit dem systemmäßigen Jahresgehalt dotierte Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben...

(4396) 3-2 Z. 1596 B. Sch. R. Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Wippach gelangt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen normierten Bezügen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Besetzung...

(4417) 3-1 Z. 1479 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Feil Kreuz bei Landstraf kommt die Lehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung...

Advertisement for Karl Recknagel, located at Rathausplatz 24. It features the headline 'Bedeutend herabgesetzte Preise' and lists various fashion items like Bänder, Spitzen, Woll- und Seidensammte, Plüsche, Seidenstoffe, Posamenterien, Pelzbesätze, Pelzmuffe, Boas, Federn-Colliers, Miederstoff, Seiden- und Glacé-Handschuhe, Wirkware, Strümpfe, Jupons, Herren- und Damenwäsche, Knaben- und Sportkappen, Gürtel, Blumen, Federn.